

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 61 (1954)
Heft: 11
Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine ganz geringe Verbesserung, so daß auch die Ausfuhrzahlen die Auffassung bestätigen, wonach sich die gegenwärtig gute Konjunktur der Textilindustrie ihrem Höhepunkt genähert, ja ihn in einzelnen Sparten deutlich überschritten hat.

In dieser Beziehung ist vor allem auf die rückläufige Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben hinzuweisen, die sowohl im Vergleich zum 2. Quartal 1954, als auch zum Vorjahr gesunken ist. Diese Entwicklung wird an anderer Stelle eingehender besprochen. Bei den Baum-

wollgeweben ist die Aufwärtsbewegung, die Ende 1952 einsetzte und im Frühjahr 1954 ihren Höhepunkt erreicht hatte, im 3. Vierteljahr 1954 eindeutig zum Stillstand gekommen. Erstmals liegen diese Exporte wieder unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Die Ausfuhr von Wollgeweben hielt sich auf der vorjährigen Höhe.

Steigende Tendenz besitzt demgegenüber immer noch der Export von Stickereien und von Konfektion. In beiden Sparten zeigt das 3. Quartal 1954 bisher das beste Ergebnis des laufenden Jahres.

Aus aller Welt

Kunstseide und Zellwolle gut erholt

Von Dr. Hermann A. Niemeyer.

Nach dem Wiederaufbau der im Kriege sehr stark heimgesuchten Kunstseiden- und Zellwollindustrie wurde deren Vorkriegserzeugung in der Bundesrepublik bald erheblich überschritten. Das bezeugt der arbeitstägliche Produktionsindex der Chemiefaser-Industrie, der zunächst restlos, in den letzten Jahren bis auf einen (noch nicht ins Gewicht fallenden) Anteil «vollsynthetischer» Erzeugnisse von den Zellulosefächern bestritten wurde (1936 = 100): Monatsdurchschnitt 1948: 132,6, 1949: 222,5, 1950: 265,6, 1951: 308,2, 1952: 239,1, 1953: 296,8, 1954: 323,2. Die westdeutsche Produktion der beiden «halbsynthetischen» Geschwister entwickelte sich folgendermaßen (in Tonnen rund):

Jahr	Zellwolle	Kunstseide	zusammen
1949	83 260	44 900	128 160
1950	112 650	48 600	161 250
1951	129 300	55 000	184 300
1952	96 650	42 800	139 450
1953	118 000	52 000	170 000
1/1954	65 400	28 600	94 000

Aufstieg, Rückschlag, neuer Aufstieg

Hieraus ist ersichtlich, daß die Produktion der Zelluloseabkömmlinge durch deren «vollsynthetische» Nachfahren insgesamt noch nicht beeinträchtigt worden ist. Die Statistik beleuchtet deutlich den stürmischen Einfluß von «Korea» 1950/51, den unausbleiblichen Rückschlag von 1952 und die seitdem erfreuliche Erholung. Vermutlich wird 1954 die Nachkriegs-Spitzenproduktion von 1951 ungefähr wieder erreicht werden. Seit einigen Jahren ist das Mißtrauen gegen das «künstliche Maschinenfutter» (die Zellwolle wurde ja bis in die Nachkriegszeit zu den unglaublichsten Zwecken verwendet) mehr und mehr im Schwinden begriffen.

Zellwolle ringt sich durch

Die Zellwollindustrie ist seit Jahr und Tag bemüht, die Vorurteile der Verbraucher durch den Einsatz guter Rohstoffe, durch sorgsame Herstellung und durch fortlaufende Beratung der Verarbeiter völlig auszuräumen. Die Erfolge einer führenden Buntweberei, die sich allein auf Zellwollstoffe spezialisiert hat, sprechen für sich selbst. Die Chemiefaser-Industrie hat in der Textilveredelungsindustrie einen guten Verbündeten gefunden. Was hat dieser Zweig der Verwandlungskünste und ständigen Hilfen für die Spinnstoffwirtschaft nicht alles zuwege gebracht, um den «halbsynthetischen» Spinnstoffen volle Geltung zu verschaffen, zumal der Zellwolle zu anerkannter Eigenständigkeit zu verhelfen! Die «Hochveredelung» zellwollener Oberstoffe wird in der Spinnstoff-

wirtschaft mehr und mehr zu einer unverzichtbaren Forderung; wasserabweisende Imprägnierung, knitterfeste Ausrüstung der Stoffe (genauer: Erzielung eines möglichst schnellen Knitterausgleichs), waschbeständige Dauerprägung der Gewebeoberflächen sind sprechende Beispiele jüngerer Veredlungsverfahren, die zwar nicht allein der Zellwolle, aber auch dieser recht zugute kommen. Es ist kein Zweifel (die Produktion deutet darauf hin), daß die «halbsynthetische» Flocke dadurch sehr gefördert wird, ob im selbständigen Auftreten oder im Bunde mit anderen Spinnstoffen, also in Form der «Legierung», die bei der Anwendung von Chemiefasern (genau wie in der Metallindustrie) nach fachmännischer Ueberzeugung eine große Zukunft hat.

Kunstseide in neuer Entfaltung

Die Kunstseidenindustrie ist nicht müde geworden, Scharten auszuwetzen, die sie durch das Eindringen «vollsynthetischer» Fäden in überkommene Anwendungsgebiete erlitten hat. Die vor allem betroffene Cupra (Chemie-Kupferseide) sucht mit immer neuen Schöpfungen einen Ausgleich vorzüglich in Charmeuse, Marquise und seidenartigen Geweben. Acetat, die «königliche Kunstseide», hat sich um ihre Geltung noch nicht zu sorgen brauchen. Die an Menge führenden Viskose-Fäden sind wegen ihrer relativen Billigkeit der Massenversorgung zugetan; sie haben ausserdem mit ihren hochfesten Cord-Erzeugnissen ein breites Absatzfeld in der Reifenindustrie, wo sie der Baumwolle einen scharfen Konkurrenzkampf liefern.

Weltproduktion in markanten Zahlen

In diesem Zusammenhang mag es von Interesse und vielleicht sogar der engeren Fachwelt nicht unwillkommen sein, an einigen charakteristischen Daten die Weltproduktion an Kunstseide und Zellwolle zu verfolgen (in 1000 Tonnen rund):

Jahr	Kunstseide	Zellwolle	zusammen
1898	0,6	—	0,6
1913	10,8	—	10,8
1920	25,0	—	25,0
1933	302,0	13,0	315,0
1941	577,0	710,0	1287,0
1945	424,0	271,0	695,0
1948	710,0	400,0	1110,0
1951	961,0	834,0	1795,0
1952	833,0	796,0	1629,0
1953	945,0	923,0	1868,0

Die beiden Chemiefasern sind in 5½ Jahrzehnten in

der Spinnstoffwirtschaft zu einer Macht geworden. Sie sind relativ schneller gewachsen als Baumwolle und Wolle; die letzte haben sie sogar im absoluten Verbrauch überflügelt. Sie steuerten 1953 zur Weltproduktion (10,3 Millionen Tonnen) an Bekleidungsfasern über 18 Prozent

bei. Demgegenüber betrug die letztjährige Weltproduktion (rund 175 000 Tonnen) vollsynthetischer Spinnstoffe noch nicht 2 Prozent der Erzeugung an Bekleidungsfasern und gut 8 Prozent der Welt-Chemiefasergewinnung.

Gesteigerte Kunstfasererzeugung im ersten Halbjahr 1954

Was in den ersten Monaten 1954 allmählich durchschimmerte, hat sich im Verlaufe des ersten Halbjahres zur Gewißheit gesteigert, die

internationale Kunstseidenerzeugung

erfreut sich in den wichtigsten Ländern eines neuen Aufstiegs, von dem lediglich die Vereinigten Staaten ausgenommen erscheinen, die einen außerordentlich starken Rückfall um 26,2 Prozent aufweisen. Diese Entwicklung zeigt deutlich nachstehende Uebersicht:

	Erstes Halbjahr	
	1954	1953
	(in 1000 Tonnen)	
Vereinigte Staaten	156,1	211,5
Großbritannien	51,0	48,8
Japan	40,6	36,0
Italien	31,4	24,4
Westdeutschland	28,6	25,9
Frankreich	27,8	23,5

In der Rangliste hat Italien Westdeutschland wieder überflügelt; der Abstand zwischen Japan und Großbritannien hat sich verringert, doch zeigt die japanische Erzeugung letzthin leichte Abschwächungen; die Grenzen der derzeitigen Kapazitätsausnutzung sind offenbar erreicht. Was die starke amerikanische Schrumpfung betrifft, wird erklärt, daß die vollsynthetischen Fasern stärker in den Absatzbereich der Kunstseidenverarbeitung eingedrungen sind und im besondern im Sektor von Damenwäsche und Damenblusen Nylon von den Kundinnen mehr gefragt wird als Kunstseide. Auch die anderen vollsynthetischen Fasern erfreuen sich wachsender Beliebtheit, was dazu geführt hat, daß für verschiedene Sorten Preiskürzungen vorgenommen wurden. Das dürfte

weitere Einbrüche auch in andere Kunstseidenbereiche nach sich ziehen, vor allem in solche für technische Zwecke. Es ist bezeichnend, daß Japan, das im besondern diese Entwicklung genau verfolgt, auf die weitere Ausgestaltung seiner Kunstseidenerzeugung wenig Gewicht legt, dagegen beschlossen hat, seine Fabrikation von synthetischen Fasern im Rahmen eines Fünfjahresplans um das Zwölfwache zu steigern.

Ueber die Erzeugung von

Zellwolle

unterrichtet folgendes Zahlenbild:

	Erstes Halbjahr	
	1954	1953
	(in 1000 Tonnen)	
Japan	99,2	73,9
Vereinigte Staaten	77,8	71,5
Westdeutschland	65,4	51,2
Großbritannien	50,3	45,5
Italien	36,2	25,2
Frankreich	26,4	24,5

Hier weisen alle angeführten Länder Steigerungen auf, die größte davon Japan, das seine zurückgewonnene Spitzenstellung kräftig weiter vorgeschoben hat und nun die USA schon stark hinter sich läßt. Diese selbst haben ihre Fabrikation weiter ausgebaut und im Juni mit mehr als 16 000 Tonnen eine Rekord-Monatsleistung herausgebracht, die aber in der Folge nicht gehalten werden konnte. Viel eindrucksvoller aber ist wohl die Besserung in Deutschland, die sich indessen mehr auf das erste Quartal bezieht, während das zweite eine Abschwächung aufweist. Die Juni-Produktion lag sogar wieder unter der Vorjahreshöhe. 1st

Probleme der amerikanischen Textilindustrie

In der bekannten Wochenschrift «Time Magazine» vom 27. September wird in einem längeren Artikel auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Textilindustrie in den Vereinigten Staaten hingewiesen. Da zurzeit auch die Schweiz als einer der wenigen europäischen Märkte, die den amerikanischen Waren offenstehen, die dortige Textilüberproduktion zu spüren bekommt, rechtfertigt sich eine kurze Zusammenfassung dieser Ausführungen. «Time Magazine» schickt voraus, daß mit verschiedenen Fusionen großer Textilkonzerne, über die die Leser unserer Mitteilungen bereits orientiert sind, das Problem der Ueberproduktion nicht gelöst werden könne.

Schon vor dem letzten Krieg habe es sich gezeigt, daß zahlreiche Textilbetriebe in Neu-England infolge Ueberalterung des Maschinenparks nicht mehr auf der Höhe des Fortschrittes gestanden seien. Die Kriegskonjunktur hat in der Folge verhindert, daß diese Betriebe zum Schließen gezwungen worden sind. Nach Kriegsende machte sich der Nachholbedarf im In- und Ausland geltend, und Ende 1950 brachte der Koreaboom eine nochmalige Atempause. Heute muß sich nun die Industrie mit einer verkleinerten, normalen Nachfrage auseinandersetzen, was um so schwieriger ist, als der Export auch auf mannigfache Hindernisse stößt. So sank die Ausfuhr von Baumwollgeweben von 1500 Millionen Yards im

Jahre 1947 auf nur 600 Millionen Yards im vergangenen Jahre.

Schwerwiegend war sodann die mangelnde Anpassungsfähigkeit der Betriebe in Neu-England in bezug auf die Arbeiterproduktivität. Der Widerstand der Gewerkschaften gegen höhere Stuhlzuteilungen ließ die zahlreichen Betriebe mit durchorganisierter Belegschaft gegen die unorganisierten ins Hintertreffen geraten. In der Hoffnung auf bessere Zeiten wurde aber auch mit Verlust weiter produziert (was nach amerikanischer Mentalität ein wirtschaftlicher Unsinn ist). Der Artikel rügt auch, daß einzelne Unternehmen zuviel Geld aus den Betrieben herausgezogen haben, ohne für die nötige Modernisierung zu sorgen. Ferner habe es oft auch an der Bereitschaft gefehlt, sich mit den neu aufkommenden künstlichen und synthetischen Spinnstoffen zu befassen. Die Verlegung der Betriebe nach den Südstaaten erschien manchen Firmen als der einzige Ausweg. In der Tat sind im Süden nur 15 % der Betriebe gewerkschaftlich organisiert, während dieser Prozentsatz in Neu-England 70 Prozent beträgt. Im Süden sind vorderhand nicht nur die Löhne niedriger, sondern auch die Produktivität ist viel höher. Das Rohmaterial, im besondern die Baumwolle, ist näher, ferner sind die Steuern niedriger. Mit der zunehmenden Industrialisierung des Südens stei-

gen aber die Löhne und nehmen auch die sozialen und fiskalischen Lasten zu, so daß der Kostenvorteil gegenüber dem Norden dahinzuschwinden droht. Trotz der Schließung zahlreicher Fabriken im Norden kommt der Artikel zum Schluß, daß auch heute immer noch zuviele Betriebe bestehen, die ihre Kosten auf die Dauer nicht mehr voll decken können. Als Illustration wird auf die für uns Europäer erstaunliche Tatsache verwiesen, daß nach offizieller Statistik im Jahre 1950 in den Vereinigten Staaten über 10 000 Textilbetriebe bestanden, von denen volle 73 Prozent weniger als 100 Beschäftigte zählten. 1940 betrug die Zahl der Firmen 6400.

Obwohl mit einem weiteren Ansteigen des durchschnittlichen Textilverbrauches in den Vereinigten Staaten gerechnet werden darf, ist nach Auffassung des Artikels noch längere Zeit mit Ueberproduktion zu rechnen, so daß der heutige schmerzhaft Ausleseprozeß fort-

dauern wird. Betriebe mit marginalen Kosten werden eingehen, Fusionen werden sich fortsetzen, und der Konkurrenzkampf wird nichts von seiner Schärfe verlieren, bis schließlich die Ueberlebenden wieder bessere Zeiten sehen werden.

Diese Perspektiven sind nun ja nicht gerade erfreulich. Da ist es andererseits interessant, die Meinung von Mr. Spencer Love, des Verwaltungsratspräsidenten der Burlington Mills Corporation, zu vernehmen, wonach die Textilkonjunktur in den Vereinigten Staaten nun doch einen Wendepunkt erreicht habe. Der Ordereingang sei diesen Herbst besser als vor einem Jahr, und Mr. Love stellte Ende September fest, daß die Vollbeschäftigung seiner Fabriken bis Ende Januar 1955 gewährleistet sei. — Man sieht, die Sorgen sind die gleichen wie bei uns, nur vielleicht doch etwas größer! ug.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die Probleme der Baumwollindustrie. — Am 4. Oktober tagte in Zürich unter dem Vorsitz von Dr. A. Wiegner die *Paritätische Kommission der Schweizerischen Baumwollindustrie* (Baumwollkommission), um zu aktuellen Fragen der Baumwollwirtschaft Stellung zu nehmen. Die von den Vertretern der verschiedenen Sparten abgegebenen Situationsberichte ließen erkennen, daß die *Beschäftigungslage* nach wie vor gut ist, daß hingegen der Kulminationspunkt der Hochkonjunktur als überschritten betrachtet werden muß.

Die Baumwollkommission stellte zuhanden des Ausschusses Richtlinien für seine zukünftige Tätigkeit auf. Darnach soll insbesondere eine *Aktivierung der Handelspolitik* mit Lateinamerika und gewissen Ländern des Fernen Ostens angestrebt werden. Ferner ist die Diskriminierung der Baumwollgewebeeexporte, die bedauerlicherweise in gewissen Absatzländern wie zum Beispiel Frankreich immer noch besteht, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. Größte Bedeutung wird sodann von der Baumwollkommission der *Rationalisierung, der Propaganda, der Forschung und der Ausbildung des Nachwuchses* beigemessen.

Im Anschluß an die Sitzung orientierte *Dr. E. Stopper*, Delegierter für Handelsverträge, die Kommission über aktuelle Probleme der Konvertibilität im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion. Seine Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall aller Anwesenden.

Exportverband der Schweizerischen Bekleidungs-Industrie. — Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, P. A. His, Murgenthal, hielt der Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie, Zürich, Ende September auf dem Gurten bei Bern seine 11. ordentliche Generalversammlung ab. Das dieses Jahr aus verschiedenen Gründen später angesetzte Datum ermöglichte es dem Verbandsdirektor, Prof. Dr. A. Bosshardt, in seinem außerordentlich konzisen und tiefeschürfenden «Tour d'horizon» bereits Exportvergleiche des ersten Halbjahres 1954 mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres anzustellen. Trotz dem Rückgang des Strumpf- und Sockenexportes um fast 40 Prozent konnte das Rekordergebnis 1953 der Konfektions-, Wirk- und Strickwarenausfuhr im ersten Halbjahr 1954 nochmals um mehr als eine Million Franken verbessert werden. Auch die Damenhutindustrie nahm an dem allgemein günstigen Trend der Exportkonjunktur teil. Eine auffallend große Zahl überseeischer Länder weisen gegenüber dem ersten Halbjahr 1953 höhere Bezüge auf, so zum Beispiel Aegypten, Tunis, Südafrika, Rhodesien, Belgisch-Kongo, Irak, Libanon, sogar Indo-

china, vor allem aber Venezuela und Australien, nicht aber USA und China. In Europa hat sich der Vorsprung Deutschlands vor den nächst wichtigsten Absatzländern Belgien und Schweden noch vergrößert. Weitere bedeutende europäische Absatzgebiete sind Holland, England, Dänemark, Italien und Frankreich. Der Referent beleuchtete die Probleme der Zollpolitik, die die Verbandsleitung in nächster Zeit und wahrscheinlich auf Jahre hinaus intensiv beschäftigen werden. Auch der kollektiven Absatzförderung und -propaganda soll noch vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Kautschuk in der Textilindustrie (Textilien und Textilmaschinen)

Tagung in Zürich am 2. Dezember 1954

Im Einvernehmen mit dem Hauptinstitut Rubber-Stichting in Delft/Niederlande veranstaltet das Internationale Kautschukbüro (Sektion Schweiz) am 2. Dezember 1954 im Kongreßhaus Zürich eine

Internationale Tagung über Kautschuk in der Textilindustrie.

Ausländische und schweizerische Fachleute stellen sich als Referenten für diese Veranstaltung zur Verfügung, um sowohl die möglichen Nutzenwendungen von Kautschuk in Verbindung mit Textilgeweben als auch die Bedeutung von Kautschuk als Werkstoff im Textilmaschinenbau zu beleuchten.

Auskünfte erteilt das: Internationale Kautschukbüro, Sektion Schweiz, Tödistraße 9, Zürich 2.

Deutschland — Aus der Krefelder Textilindustrie. — Nach dem letzten Wirtschaftsbericht ist die Lage der Krefelder Textilindustrie, trotz den Schwankungen und Störungen, im großen und ganzen keineswegs ungünstig. Die Produktionslage hat sich im allgemeinen nur wenig verändert. Insgesamt genommen, liegen die diesjährigen Produktionsziffern über den Ergebnissen des letzten Jahres.

Bei der Seidenindustrie war der Inlandabsatz in den einzelnen Artikeln jedoch unterschiedlich. Mit am günstigsten lagen die Krawattenstoffwebereien, bei denen gute Herbstaufträge vorlagen, so daß mit Ueberstunden gearbeitet werden mußte. — Bei den Kleiderstoffwebereien hat sich die ungewöhnliche Witterung des Sommers nachteilig ausgewirkt, da die Konfektionsbetriebe allein schon auf Grund der noch vorhandenen großen Lagerbestände stark zurückgehalten haben. Demgegenüber aber war der Auftragsingang für die neue Herbst- und